

Madel.

anabend der Gruppe
Uhr in der T...
mitzubringen. Ich
r Stelle sind. Heil

West:
Madel'schaftsführerin.

Fähnlein 7 mit
mit 206.
den Fähnlein.
haften 11 des Fähn-
en, Jungenschaft 2

s Standortes.

ind: in Gruppe 7
ten, in Gruppe 4

des Standortes.

uppe 10 mit 234.4
schaft 1 in Gruppe
in Gruppe 2 mit

ans März 243 P.
P. Gefolgshaft 3
4 Walter Spelling
amp 224 P. Kite-
Motorgesellschaft

s Rumping 344 P.
Fähnlein 6 Erich
an 247 P.

Mayland 236 P.
Gruppe 3 Kärche
Henricks 329 P.
uppe 7 Volte Polt-
n 285 P.

Gruppe 1 Jrmgard
Wienand 261 P.
uppe 6 Elfe Chlthig
P. Gruppe 9 Edith
ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Gruppe 1 Jrmgard

Gruppe 6 Elfe Chlthig

Gruppe 9 Edith

ne Benning 296 P.

Reino-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt
Postverladort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 156

Dienstag, den 8. Juni 1937

Jahrgang 1937

Die Führer-Rede in Regensburg.

Wir bauen ein neues Deutschland.

Ein Reich, ein Symbol, eine führende Bewegung, ein Wille. — „Das deutsche Volk und das Deutsche Reich wird nimmermehr zerstört!“

DNB Regensburg, 6. Juni.

In seiner Rede vor den Männern des Gaues hanerische Ostmark warf der Führer einleitend einen Rückblick auf die großen Jahre des Kampfes um den Beginn einer neuen Zeit, die als ein Wendepunkt im Leben unseres Volkes vor nunmehr vierzehnjährigen Jahren angebrochen sei, und in der bis heute viel mehr erreicht wurde, als selbst die kühnsten Hoffnungen erwarten lassen konnten. Hier Aufgaben habe sich der Nationalsozialismus damals gestellt:

1. Ein Volk zu schaffen,
2. Diesem Volk das tägliche Brot durch Arbeit zu sichern,
3. Dieses Volk und seine Arbeit zu beschützen, ihm dazu die Freiheit und Ehre und damit die Macht zu geben, und
4. in ihm wieder eine neue höhere und soziale Gemeinschaft zu errichten.

„Es kann niemand bezweifeln, daß auf allen vier Gebieten Ungeheures geschehen ist“, so rief der Führer aus, und hunderttausendfach klang ihm in den jubelnden Heilrufen die Bestätigung seiner Worte entgegen.

„Vorher hat Deutschland ein Bild grenzenloser Ohnmacht, einer beklagenswerten Zerstückelung und dementsprechend war auch die Einschätzung unseres Volkes durch das Ausland. Heute haben wir ein Reich, ein Symbol, eine führende Bewegung und in ihr selbst einen Willen. Ueber den Wünschen und Empfindungen einzelner steht heute das Interesse eines ganzen Volkes! Es gab für uns nur das harte Entweder-Oder. Entweder Verzicht auf die ewig lächerlich gemordeten wie schändlichen Zustände einer schlechten Vergangenheit oder Verzicht auf die deutsche Zukunft. Wir verglichen lieber, auf die Vergangenheit und streiten für eine Zukunft.“ (Begeisterter Beifallsturm der Massen.)

„Sie stehen hier in einer alten deutschen Stadt, in der einst ein König die Walhalla errichtete mit dem Bewußtsein, in ihr alle großen deutschen Männer unserer Geschichte zu vereinen und damit die unsterbliche Verbundenheit des deutschen Volkes auszudrücken.“

„Wir glauben, unsere erste Aufgabe, ein Volk zu schaffen, haben wir schon heute so gut wie gelöst: Vor uns steht ein Ziel, und dieses Ziel hat uns gebannt! Im Namen dieses Zieles marschieren wir! Wer sich uns in den Weg stellt, soll sich nicht beklagen, wenn früher oder später der Marsch einer Nation über ihn hinweggeht.“

Zur zweiten Aufgabe übergehend, dem Volke Arbeit und Brot zu geben, sprach der Führer von den wirtschaftlichen Grundgedanken, von denen sich der Nationalsozialismus in den vier Jahren seiner Aufbauarbeit leiten ließ. Dem liberalistischen Schlagwort von einer „Freiheit der Kritik“, habe der Nationalsozialismus die Parole entgegengesetzt: „Freiheit der Leistung und des Könnens!“

„Wir haben keine Politik billiger, vollstündlicher Phrasen getrieben. Wir haben das Geld seines phantastischen Charakters entkleidet und es in die Rolle gebracht, die ihm zukommt: Nicht Gold und nicht Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes!“

„Es gibt keine Steigerung des Lohnes, wenn nicht eine Steigerung der Produktion Hand in Hand damit geht. Mit dieser Wirtschaftserkenntnis haben wir sieben Millionen Arbeitslose auf rund 800.000 dezimiert und dabei für alle wesentlichen Lebensgüter die Preise fast vollständig stabil gehalten. Überall wird heute gearbeitet.“

Der Bauer bestellt keine Felder, der Arbeiter liefert für ihn Industrieprodukte, eine ganze Nation ist tätig. Er geht aufwärts! (Begeisterter Stimmengewirr.)

Der Führer sprach dann von dem Kampf der letzten vier Jahre um Freiheit und Ehre der deutschen Nation. Er schilderte, wie anderwärts in der Welt heute Unruhe und Zerrissenheit der Nährboden für bolschewistische Experimente schaffen, während Deutschland in Wirklichkeit eine Insel des Friedens sei. Und deshalb sei uns dieser Friede auch doppelt und dreifach teuer.

Der Führer legte dar, wie Deutschland nach dem Kriege abgerückt hat und stellte die Frage, warum die anderen es nicht auch taten. Es sei bemerkenswert, daß man den Segen der Abrüstung erst zu erkennen wage in dem Augenblick, in dem Deutschland wieder durch Wehr und Waffen geschützt sei.

Das deutsche Volk ist kein Volk, das heute oder morgen einen Krieg beginnt. Der Deutsche ist in seinem ganzen Wesen nicht nur friedfertig und friedliebend, sondern vor allem verträglich. Er will arbeiten! In unserem Lande wollen Millionen Bauern ihre Felder bestellen, ihre Ernte einbringen, wollen Millionen Arbeiter ihrer Arbeit nachgehen. Dieses Volk will keinen Streit, aber es will auch nicht, daß andere Streit mit ihm suchen! Es will nur sein Lebensrecht und läßt sich dann allerdings nicht von jedem Nachbarn beleidigen und anrempeln! Wenn jemand meint, weil das deutsche Volk so friedliebend ist, etwa auf deutsche Schiffe, die internationale Aufträge zu erfüllen haben, Bomben werfen zu können, dann werden wir ihm zeigen, daß wir uns zu wehren wissen! (Beifallsturm der Hunderttausende.)

„Um unsere Freiheit und damit unsere Ehre zu wahren, haben wir diese große neue deutsche Wehr-

macht ausgebaut. Deutscher Mann, Du brauchst Deinen Kopf nicht mehr zu zucken. Du bist jetzt wieder gleichberechtigt und tannst stolzerhobenen Hauptes durch die Welt gehen! Denn Du weißt: Niemand rührt Dich an, ohne daß Dich nicht das ganze Volk in Schutz nimmt! Diese Gleichberechtigung ist aber auch die einzige Voraussetzung für das Wirksamwerden unserer unermesslichen wirtschaftlichen Arbeit, denn wer soll überhaupt wirtschaftlich tätig sein, wenn er sich nicht dessen bewußt sein kann, daß der Ertrag seiner Arbeit ihm weder geraubt noch verkürzt werden kann? Wer will für die Zukunft wirtschaftliche Projekte entwerfen, wenn er nicht die Sicherheit besitzt, die allein die Freiheit einem Volke geben kann? Es gäbe keine wirtschaftliche Unternehmung, wenn nicht der stählerne Schild der nationalen Wehr darüber gehalten würde!“

Wenn uns aber jemand erklärt, wir würden das in kurzer Zeit nicht mehr tragen können, so sei ihm gesagt: Der Deutsche wird seinen Stahlhelm tragen! Auf alle Fälle solange, als ihn die anderen zu tragen vermögen. Sollte aber einmal die Zeit kommen, in der der Helme wirft abgelegt werden, dann werden wir auch den unseren in Ehren ablegen — aber immer bereit, wenn notwendig, ihn sofort wieder aufzuheben. Ich glaube, damit nügen wir am Ende dem Frieden am meisten.

Ich habe vor wenigen Tagen erst zu meiner Freude aus dem Munde eines englischen Staatsmannes gehört, daß Großbritannien nun dann in der Lage sei, für den Frieden einzutreten, wenn ihm eine starke Rüstung zur Verfügung stehe.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Unterstützung für Erwerbslose wird ab 28. Juni erhöht.

Erfreuliche Verbesserungen.

DNB Berlin, 7. Juni.

Durch eine Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vom 3. Juni 1937 hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister die Höhe der Arbeitslosenunterstützung neu geregelt. Die bisherigen Unterstütlungssätze stammten aus dem Jahre 1932. Sie beruhen auf zwei Verordnungen, einer vom 18. Juni und einer vom 19. Oktober 1932. In der ersten Verordnung hatte man die Höhe außerordentlich stark gekürzt. Dabei waren verfahrensmäßige Gesichtspunkte weitgehend verlassen worden und an ihre Stelle für formale Erwägungen getreten; Lohnklassen wurden zusammengewürfelt, Spitzenunterstützungen besonders stark gekürzt. Diese Kürzungen erwiesen sich jedoch bald als so untragbar, daß im gleichen Jahre wieder eine gewisse Erhöhung der Unterstütlungen durch Zuschläge angeordnet werden mußte.

Unmittelbar nach der Machtübernahme konnte die Reichsregierung die notwendigen Verbesserungen noch nicht vornehmen, da erst die fürchtbare große Arbeitslosigkeit beseitigt werden mußte. Erst als dieses Ziel erreicht war, war der Zeitpunkt für eine Neuordnung der Arbeitslosenunterstützung gekommen.

Die neue Verordnung berücksichtigt wieder stärker den wirtschaftlich richtigen Grundsatz, daß die Arbeitslosenunterstützung Ersatz für ausfallendes Arbeitsentgelt ist und daher in einem angemessenen Verhältnis zum Lohn stehen muß. Deshalb sind die durch die Verordnung vom 16. Juni 1932 zusammengelegten Lohnklassen wieder auseinandergezogen worden.

Diese Maßnahme kommt insbesondere den qualifizierten Arbeitskräften unter den Arbeitslosen zugute. J. B. bekam ein Arbeiter mit zwei Angehörigen, der einen Wochenlohn von 45 RM. hatte (Lohnklasse VIII), im Falle einer Arbeitslosigkeit in Orten der Klasse A nach

den bisherigen Unterstütlungssätzen eine wöchentliche Unterstütlung von 14,70 RM., dieser Arbeiter erhält nach den neuen Sätzen 15,30 RM.

Die Zulage, die seit der Verordnung vom 19. Oktober 1932 einem Teil der Unterstütlungsempfänger gewährt wurde, ist jetzt in die Stammsunterstützung eingebaut. Dadurch wurde eine wesentliche Vereinfachung und Übersichtlichkeit erzielt.

Weiter erhöht die neue Verordnung den Familienzuschlag für den ersten Zuschlagsberechtigten Angehörigen. Denn mit dem ersten Familienzuschlag werden in der Regel die höheren Aufwendungen für Wohnung und Haushaltsführung abgegolten werden müssen. Außerdem tritt eine Begünstigung der kinderreichen Familien dadurch ein, daß der Zuschlag für den dritten und folgenden Familienangehörigen überall etwas höher angesetzt ist als der für den zweiten.

Ferner schließt die Verordnung eine Lücke in den bisher bestehenden Vorschriften. Das Fehlen einer Vorschrift über einen bestimmten Abstand der Unterstütlung vom Arbeitslohn hat sich sehr oft fühlend bei der Arbeitsvermittlung bemerkbar gemacht. Deshalb wird nunmehr vorgeschrieben, daß die Arbeitslosenunterstützung nicht höher als 80 Prozent des Arbeitsentgelts sein darf, das der Arbeitslose in den letzten 26 Wochen vor der Arbeitslosigkeit bekommen hat. Um die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen jedoch vor Härten zu schützen, ist für die untersten drei Lohnklassen diese Grenze um den Betrag des Arbeitsentgelts erhöht. Andererseits ermöglicht es die Grenze von 80 Prozent in den höheren Lohnklassen, das Vorhandensein von mehr als sechs Angehörigen bei der Unterstütlung zu berücksichtigen. Bisher wurden Familienzuschläge für mehr als sechs Angehörige in keinem Falle gezahlt.

Die neuen Unterstütlungssätze für Arbeitslose treten am 28. Juni 1937 in Kraft. Für laufende Fälle ist eine Übergangsfrist bis zum 25. September 1937 vorgesehen.

Probe auf Englands Einsicht.

Von

Dr. Max Claus (Berlin).

Seit die spanische Frage aus dem Zirkel des Nicht-einmündungsausgleichs herausgetreten ist und unerbittlich klar vor den Kontrollmächten steht, konnte man in England ein merkwürdiges Ringen der staatsmännlichen Überlegung mit gewissen, fast unbekannten öffentlichen Vorurteilen erleben. Zusammenarbeit der Mächte in der Befriedung Spaniens als Präkursor auf die europäische Zusammenarbeit war in der Tat die konstruktive Formel gewesen, mit der sich Außenminister Eden in Genf der roten See gegen Deutschland und Italien entzogen hatte, am Vorabend der Proklamation von Abisa. Und als die deutschen Vergeltungsschüsse vor Almeria zugleich mit den britischen Ehrenablen für unsere toten Toten in Gibraltar verhallt waren, da ärgert das Foreign Office seinen Augenblick mit der Erkenntnis, daß die Überwachungsflotten in den spanischen Gewässern eine „sichere Gewähr“ vor Überfällen nur würden finden können in echter Solidarität der vier Kontrollmächte gegenüber der Anarchie. So kam es noch vor Wochenende zu den bekannten englischen Vorlesungen, die alsbald in Berlin und Rom gewissermaßen Prüfung unterzogen wurden. Frankreich seinerseits trat bewußt hinter die Londoner Initiative zurück, und Dimitroff mit seinen Pariser Freunden wird diesmal einige Mühe haben, „die englischen Konventionen an die Wand zu drücken“.

Über wenn schon in der französischen Volkstimmung die Geister sich heute scheiden zwischen fanatischem Interventionismus und kühler Vernunft, so sollte man annehmen, daß Presse und Parlament in England sich geschlossen um ihre Regierung geschart hätten. Allein bei der Opposition und in einem beträchtlichen Teil der Londoner Presse waren auch hier die „antifaschistischen“ Vorurteile härter als Disziplin und staatsmännliche Einsicht, ja man verteidigte diese Vorurteile hartnäckig selbst wider besseres Wissen. Nachdem sogar die „Times“, Valencias Schamloser Zeig, daß die Bombenflieger von der „Deutschland“ angegriffen gewesen seien, einen Augenblick lang Glauben zu schenken schienen, isolierte in anderen Blättern ein zähes Aufwachen, wo die „Dummheit“ des feigen Überfalls auf unser Schiff mit der „Unmenschlichkeit“ der Strafbeschlüsse des besetzten roten Hafens verglichen wurde. Ja, während in amtlichen Kreisen mehr und mehr die Sorge durchdrang, daß die Bomben von Abisa „womöglich etwas sehr viel Schlimmeres“, nämlich der nur an Deutschlands und Italiens Kultbürgerschaft geschätzte holländische Versuch gewesen seien, Europa mit Gewalt in einen Krieg um Spanien hineinzuziehen, konnten die erkannten Zeitgenossen im liberalen „News Chronicle“ noch die Fabel von dem „unseligen Versehen“ der beiden Balenabomber lesen, die in Wirklichkeit gar nicht die „Deutschland“, sondern das nationalspanische Panzerschiff „Balares“ hätten treffen wollen! So viel verheißender Güte für die roten in Londoner Redaktionen entpuppte es, daß in derselben Zeit der Valenciamote Del Bano von den Pariser angelsächsischen Korrespondenten eingeladen und wohlwollend angehört wurde, obwohl Außenminister Delbos und Leon Blum selbst den Besuch recht unerwünscht und des Belüchers Argumente undurchführbar fanden.

Wie in den Zeitungen, so im Parlament. Vergeblich sucht man in den kienweisen Unterhaus-Anfragen der Opposition, die nach den Vorgängen in Abisa und Almeria auf Eden oder seinen Stellvertreter niederknallten, das Bewußtsein vom Ernst der Stunde und ein Mindestmaß von Verstand für das, was auf dem Spiel steht. Als ein konservativer Abgeordneter die Verantwortung der Komintern für das Attentat von Abisa feststellte, wurde von der Gegenseite gefordert, ihn wegen „Verdächtigung einer bestimmten Menschengruppe“ zu belangen! Ein liberaler Abgeordneter fragte allen Ernstes, ob Deutschland nicht durch die Vergeltungsmaßnahme vor Almeria den Kellogg-Pakt verletzt habe! Unnötig zu sagen, daß die diplomatische Fühlungnahme unter den vier Kontrollmächten, die sich aus der gemeinsamen Gefahr ihrer Schiffe und aus der gemeinsamen Verantwortung für den Frieden Europas von selbst ergeben hatte, dem Foreign Office als „Berat am Richtenmündungs-ausgleich, am Völkerverbund und an der kollektiven Sicherheit“, bzw. als „Kapitulation der Demokratie vor den Diktaturen“ angekreidet wurde. Wie man sieht, macht es die vielgepriesene britische Meinungsfreiheit der Regierung Chamberlain nicht leicht, Englands verantwortliches Handeln „gegen das drohende Chaos“ in Zusammenarbeit mit den Nationen guten Willens aktiv einzusetzen. Außenminister Eden steht heute — auch das verdient festgehalten zu werden — zwangsläufig gegen den Strom der „antifaschistischen“ Gefühlspolitik, um sein deutliches Wort zu gebrauchen, von der er und die Regierung Baldwin sich in der Abstinenzfrage feierlich getrennt hatten tragen lassen. Ein Rückhalt und ein Zwang zugleich für leidenschaftliches staatsmännliches Verhalten ist ihm dabei die notwendige Rücksicht auf die gleichzeitige britische Reichskonferenz, denn die Dominienminister



Staatsakt in der Walhalla.

Am Sonntag fand, wie wir gemeldet haben, in der Walhalla bei Regensburg im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes die Aufstellung der Büste Anton Bruckners, des großen deutschen Komponisten, statt. Führende Männer des Staates, der Partei und der Wehrmacht, an ihrer Spitze Adolf Hitler, sowie zahlreiche Mitglieder der internationalen Bruckner-Gesellschaft nahmen an dem feierlichen Staatsakt teil. Eine Reihe von Festkonzerten umrahmte mit der Aufführung der unsterblichen Werke Bruckners die Feier. Das Bild gewährt einen Blick auf die Walhalla während des Staatsaktes. (Scherl)

Westend 48, Ruf 2513

SACHS MOTOR

Dienst

Peltzer

Bocholt, an der

evgl. Kirche.

find in europäischen Dingen neuerdings äußerst beifällig geworden.

In dieser Woche, wo Berlin und Rom sich mit den Westmächten über die Zukunft der Spanientroffe diplomatisch auseinandersetzen, wird aber noch eine andere Angelegenheit von belagerten Trägern im Unterhaus dem Außenminister vorgelegt werden, und diese Angelegenheit ist für Englands Stellung am Scheidewege ebenso charakteristisch wie interessant für uns Deutsche. Handelt es sich doch um die Verhandlungsrede des neuen britischen Botschafters in Berlin, wo dieser „Nazideutschland“ geradezu als Vorbild hingestellt habe, wie die aufgeregte Opposition in London es ausdrückt. Was ist geschehen? Sir Neville Henderson, vom Vertrauen seines Monarchen auf einen der wichtigsten Posten der Diplomatie berufen, hat es für richtig gehalten, die offene Aufmerksamkeit zu verweigern und sich öffentlich gegen das vergiftende Mißtrauen zwischen den beiden „artverwandten“ Nationen zu wenden. Wenn er in der Deutsch-Englischen Gesellschaft versicherte, England denke nicht daran, dem friedlichen Aufstieg des Reiches irgend etwas in den Weg zu legen, und sei insbesondere in der Rüstungsfrage zu weitgehendem Verständnis bereit, so haben wir dies, unbeschadet gewisser Erfahrungen, als ein Versprechen gern zur Kenntnis genommen. Der Botschafter hat aber auch seinen Landsleuten nahegelegt, sie sollten vor lauter Bäumen den Wald nicht übersehen und z. B. „weniger Nachdruck auf die Nazidiktatur und mehr Wert auf das große soziale Experiment“ im Dritten Reich legen. „Dann würden sie“, so meinte dieser mit dem gesunden Menschenverstand vertraute Diplomat, „nicht nur weniger kritisieren, sondern könnten auch manches Nützliche lernen“. Seiner Majestät allergetreueste Opposition in England findet eine solche Sprache aus solchem Munde „unerhörbar“. Zugabene, auch wir haben eine so unumwundene Mißlage gegen die unenträglich Schulmeister des Westens in den inneren Angelegenheiten Deutschlands von verantwortlicher britischer Seite nicht allzu oft gehört. Doch möge es einer verehrlichen Opposition gefallen oder nicht, wir nehmen sie ohne Übertreibung als ein Zeichen, daß Englands neue Regierung nicht „antifaschistisch“, sondern staatsmännlich denken und handeln will.

Deutscher Orden für Mussolini und Graf Ciano.

DNB Berlin, 7. Juni.
Der Führer und Reichkanzler hat als erstem Staatsmann dem königlich italienischen Regierungschef das Großkreuz des neuen, höchsten Verdienstordens vom deutschen Adler verliehen.
Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders feierlicher Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:
„Im Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Exzellenz dem königlich italienischen Regierungschef Herrn Benito Mussolini als Zeichen meiner Freundschaft und in Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des deutschen Einverständnisses zwischen Italien und dem Deutschen Reich das Großkreuz des Verdienstordens vom deutschen Adler.“
Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Botschafter am Quirinal, Herrn v. Hassell, überreicht werden.
Auch der königlich italienische Außenminister Graf Ciano di Cortellazzo ist vom Führer und Reichkanzler durch Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Das 30. Todesopfer des bolschewistischen Mordanschlages auf die „Deutschland“.

DNB Berlin, 7. Juni.
Die Zahl der durch tschapanische Mordhand gefallenen deutschen Seeleute hat sich auf 30 erhöht. Der Obermarzale Brückner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marine-Hospital in Gibraltar erlegen.

In bester ärztlicher Pflege.

Die Verletzten der „Deutschland“.
DNB Berlin, 7. Juni.
Nach den Meldungen des Panzerkreuzers „Deutschland“ befinden sich die in Gibraltar und Sitja ausgeführten Verletzten in bester ärztlicher Pflege und sorgfältigster ärztlicher Behandlung. Leider ist es trotz unermühter Bemühungen aller Beteiligten nicht gelungen, alle Verletzten am Leben zu erhalten. Es handelt sich in diesen Fällen, die im einzelnen schon in der Presse bekanntgegeben wurden, um beträchtlich schwere Verletzungen, daß von vornherein wenig Hoffnung auf Rettung bestand.

Gegen irrtümliche Auslegungen der Reinhardt-Rede vor dem Reichsbund der Kinderreichen.

DNB Berlin, 7. Juni.
Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt a. M. am Sonnabend, dem 5. Juni, sind in der Presse vielfach nicht völlig richtig wiedergegeben. Unter dem Vorwand, „Steigerung der Anfangsgehälter und neue Besoldungsordnung“ ist ausgeführt, daß „demnach bestimmt werden wird, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Gehälter der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet“. Diese Ausführungen sind irrtümlicherweise dahin verstanden, daß jeder Beamte bei seiner Verheiratung die höchste Stufe seiner Besoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Eheleute, Praktikanten und Diätäre finanziell zu gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. Zu diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verheiratung sogleich die höchste Stufe der Dienstreise erhalten können.

Ehrentag der Rettungsmedaille.

Rundgebung im Lustgarten.
DNB Berlin, 7. Juni.
Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille, hatte alle Volksgenossen, die im Besitz dieser seltenen

Lügenheße englischer Blätter.

Klumpen Verleumdungen, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen zu säen.

Gemeine Phantasieprodukte.

DNB Berlin, 7. Juni.
Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle“ hat eine politische Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei seinem vernünftigen Glauben stehen wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (I) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Äthiopien bekämpfen, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Kaufleute, welche sei kürzlich nach Äthiopien gebracht worden und zurzeit, so läßt das Blatt weiter, sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100 000 Pfund Sterling auf dem Wege nach Gondera (Semen). Soweit das Blatt, das, wie ersichtlich, zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient. Denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten auf-

richtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in der äthiopischen Frage und wird eine derartige freche Verächtlichkeit mit offener Verachtung strafen.

Eine ähnliche Fehlmeldung bringt der Londoner „Daily Herald“, dem es aber ebenso wenig gelingen wird, die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickt, bevor Deutschland und Italien in den Nichtteilnahmeauschluß zurückgekehrt seien. Aus privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wolle, zwischen 10 000 und 40 000 Mann betrage.

Wie man sieht, ist auch hier eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling, dem es auf ein paar 10 000 Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das Eingeständnis in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskau zurzeit verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faulstüchtigen Lüge trägt.

Die Antworten auf die britischen Vorschläge.

Die Einwände zu den englischen Vorschlägen.

L London, 6. Juni.
In London sind die Antworten Deutschlands und Frankreichs auf die britischen Vorschläge eingetroffen, die eine Klärung Deutschlands und Italiens in den Nichtteilnahmeauschluß bezwecken. Die Stellungnahme Frankreichs zu den britischen Vorschlägen hat der französische Botschafter mündlich im Foreign Office dargelegt. Ganz allgemein haben die Blätter hervor, daß sowohl Deutschland wie auch Italien im großen und ganzen den britischen Vorschlägen ihre Zustimmung erteilen, in einigen wesentlichen Punkten aber mit der britischen Regierung nicht einig gehen. Ganz einheitlich wird außerdem von den Blättern hervorgehoben, daß die Franzosen die Verschärfung der vier Leberwahrungszonen wünschen, damit alle 27 Nichtteilnahmeauschlußstaaten auf der Überwachung teilnehmen könnten. Frankreich schlägt außerdem vor, daß sämtliche Leberwahrungsschiffe „neutral“ beobachtet an Bord nehmen sollen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, Hauptgegenstand des diplomatischen Schriftwechsels, der augenblicklich zwischen London, Rom, Berlin und Paris über die britischen Vorschläge geführt werde, sei die Präzisierung der deutschen und italienischen Ansicht, daß die Handlungsfreiheit des einzelnen im Falle eines Angriffs auf eines der Leberwahrungsschiffe nicht beschränkt werden dürfe durch ein Abkommen, das sofortige gemeinsame Beratungen zwischen den vier interessierten Mächten vorsehe, wie es die britische Regierung vorgeschlagen habe. Die übrigen britischen Vorschläge hätten soweit noch keine grundsätzliche Frage aufgeworfen. Auf englischer Seite sei man übrigens der Ansicht, daß das legitime Selbstverteidigungsrecht gegen Angriffe mit größter Genauigkeit und Notwendigkeit festgelegt werden müsse. Das konsultative Abkommen, das England vorschlägt, solle eine gemeinsame Aktion innerhalb der humanen Grenzen vorsehen, etwa unter der Voraussetzung, daß es niemandem wünschenswert erscheint, der gemeinsamen Aktion durch individuelle Vergeltungsmassnahmen

vorgugreifen. In britischen amtlichen Kreise kenne man die französische Stellungnahme nur aus einer mündlichen Mitteilung des französischen Botschafters Corbin. Eine schriftliche Erklärung der französischen Regierung erwarte man in London am Montag. Es sei aber klar, daß Frankreich mit den britischen Vorschlägen übereinstimme. Man könne damit rechnen, daß die französische Regierung, die spanische Küste anläßt von den vier Leberwahrungsschiffen von sämtlichen 27 Mächten überwacht werden, sowie die Untergang der „neutralen“ Beobachter Einmündung hervorgerufen werde. Es scheint aber, als ob die französische Regierung diese Reform nicht als dringlich vorgebracht habe.

Abschließend erklärt der Artikel, das Ziel der britischen Politik sei, Deutschland und Italien wieder für die Mitarbeit an der Leberwahrung und am Nichtteilnahmeauschluß zu gewinnen. Wenn dies geschehen sei, werde die britische Regierung keine Zeit verlieren, um die Verhandlungen über ein Abkommen zur Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien zu bringen. Es befinden heute Anzeichen dafür, daß die Zurückziehung von größeren ausländischen Kontingenten und sogar aller Ausländer ohne Prestigeverlust bewerkstelligt werden könnte.

Noch Erörterungen über die Konsultationsfrage.

DNB London, 7. Juni.
An zutreffender Stelle wird erklärt, die Voraussetzungen für die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Selbstkontrolle entwickelten sich befriedigend. Es fanden noch gewisse Erörterungen über die Frage der Konsultation im Falle eines Angriffs statt. Dagegen sei es selbstverständlich, daß Schiffe sich verteidigen müßten, wenn sie angegriffen würden. Eine schriftliche Antwort Frankreichs liegt bisher in London noch nicht vor. Sie werde aber für Montag oder Dienstag erwartet.

Der Reichsaußenminister in Belgrad.

Herzlicher Empfang.

DNB Belgrad, 7. Juni.
Dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der am Montag um 11,45 Uhr im Flugzeug zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad eintraf, wurde auf dem Flugplatz seitens der jugoslawischen Regierung ein großer Staatsempfang zuteil.

Zu dem Empfang hatten sich auf dem Flugplatz u. a. eingefunden der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, Kriegsminister General Maritsch, der Kommandant von Belgrad General Tomitsch, die Generäle Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens, der deutsche Gesandte von Heeren mit sämtlichen Herren der Gesellschaft, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Generalkonsul Neuhäuser, die höheren Beamten des hiesigen Außenministeriums, die reichsdeutsche Kolonie Belgrad sowie zahlreiche Angehörige der hiesigen deutschen Volksgemeinschaft.

Die Begrüßung zwischen Dr. Stojadinowitsch und Reichsaußenminister von Neurath trug sehr herzlichen Charakter. Eine Militärkapelle spielte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied sowie die jugoslawische Hymne. Der Reichsaußenminister schritt darauf in Begleitung von Dr. Stojadinowitsch sowie des Kriegsministers Maritsch und des deutschen Gesandten von Heeren Begleitung der Reichsaußenminister in Begleitung von Dr. Stojadinowitsch durch ein Spalier von deutschen Schulkindern zum Ausgang des Flugplatzes. Als besonderes Zeichen der Aufmerksamkeit der hiesigen amtlichen Stellen ist zu erwähnen, daß zum Empfang des Reichsaußenministers auf besondere Veranlassung eine größere Mädchenkapelle der hiesigen deutschen Volksgemeinschaft

in Trachten erschienen waren und den Galt aus Deutschland durch Schwenken von jugoslawischen und Halenkreuz-Flaggen sowie mit Heulrufen begrüßte. Ferner wurde dem Reichsaußenminister von einem kleinen Mädchen ein Blumenstrauß überreicht. Nach herzlichem Dank für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen begab sich der Reichsaußenminister in Begleitung von Dr. Stojadinowitsch in die Villa, die ihm während seines Belgrader Aufenthaltes von der jugoslawischen Regierung zur Verfügung gestellt wurde.

Die Straßen der Stadt, durch die Reichsaußenminister von Neurath seinen Weg nahm, sowie alle öffentlichen Gebäude waren neben den jugoslawischen mit Halenkreuz-Flaggen geschmückt.

Auf dem deutschen Heldenfriedhof.

Die ersten Besuche des Reichsaußenministers.

DNB Belgrad, 7. Juni.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath besuchte Montag nachmittag in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren den deutschen Heldenfriedhof in Belgrad, auf dem er einen Kranz niederlegte. Am Freitag hatte sich der Reichsaußenminister in Begleitung des Landesgruppenleiters der NSDAP, Generalkonsul Neuhäuser, eingefunden.

Anschließend begab sich Freiherr von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten in das Außenministerium, wo er dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch seinen ersten Besuch machte. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch dauerte über eine Stunde. Dr. Stojadinowitsch erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsaußenministers in dessen Villa, wobei die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt wurde.

grüßte viele von ihnen persönlich. Dann ergriff Staatssekretär Pfundner das Wort zu einer Ansprache.

Eindrucksvolle Feierstunde in der Regensburger Minoriten-Kirche.

Der Führer wohnte dem Brudner-Festkonzert bei.

DNB Regensburg, 7. Juni.

Eine äußerst eindrucksvolle Feierstunde wurde das zweite Festkonzert im Rahmen der Brudner-Feier, das am Sonntagabend in Anwesenheit des Führers in der Regensburger Minoriten-Kirche durchgeführt wurde. Der auf künstlerisch hoher Stufe stehenden Veranstaltung wohnten hohe Persönlichkeiten, die aus Anlaß der Feierlichkeiten in der Kathedrale in Regensburg weilten, bei.

Das Programm enthielt Brudners erhabenes Teodum und seine wichtige 5. Symphonie „Dur in Originalfassung“. Es wirkte durch andere Chöre verstärkt Regensburger Domchor und die Münchener Hofkapelle mit, ferner als Solisten Kammerlängerin Emilie Hübner-Berlin, Kammerlänger Walter Ludwig-Berlin und Opernsänger Ernst Osterkamp-Berlin, die mit ihren hervorragenden Leistungen die helle Begeisterung des ganzen, dicht besetzten Hauses fanden.

Die Teilnahme der hohen Gäste gab dem Abend im Verein mit den hervorragenden künstlerischen Leistungen und der Würde des Raumes den Charakter eines besonders feierlichen Ereignisses, das ganz unter dem Zeichen des Genius Brudner stand.

Die Reihe der feierlichen Veranstaltungen des Sonntag wurde mit einem Empfang beschlossen, zu dem der bayerische Ministerpräsident Siebert dankte den Gästen, vor allen den ausländischen, daß sie zum Abschluß dieses großen Tages seiner Einladung gefolgt seien. An diesem Tage habe der Traum König Ludwigs I. Erfüllung gefunden, da die Kathedrale nun als der Tempel der Deutschen durch den Führer gemeint wurde. Er beglückwünschte den Gau Regensburger Ostmark dazu, daß er die stolze Aufgabe habe, den Tempel zu hüten. Der heutige Tag habe allen Überwältigenden zum Bewußtsein gebracht — und er glaube, daß auch die Gäste aus dem Auslande sich davon überzeugt hätten — daß das Deutschland Adolf Hitlers keine Wurzeln auch im Geistes-Kulturreich habe und daß das deutsche Volk nichts anderes wolle als Frieden und Arbeit und Achtung und Ehre.

Die Führerrede in Regensburg.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Verfügung steht. Das ist auch meine Meinung in bezug auf Deutschland!

„In knapp vier Jahren“, so sagte der Führer den Kampf des nationalsozialistischen Deutschlands um Ehre und Freiheit der Nation noch einmal zusammen, „haben wir den Vertrag, der uns als Diktat eintrug, zu größten Schande unseres Volkes wurde, Stück für Stück beseitigt, die Nation freigegeben und ihre alle die Eigenheiten zurückgegeben, die das Charakteristische eines freien Volkes und einer freien Nation sind. (Stille Minute) Heilrufe und minutenlange begeisterte Kundgebungen der Massen.“

Zum letzten Punkt, dem Versprechen, die sozialen Probleme zu lösen, erklärte der Führer, schon die nationalsozialistische Bewegung sei der beste Garant für eine solche wahrhaft soziale deutsche Volksgemeinschaft. Sie frage nicht: Was bist du? Wer bist du? Hast du Geld? Was hast du gelernt? Woher bist du gekommen? Hast du ein Vermögen? Hast du ein Geschäft? Bist du Unternehmer oder bist du Arbeiter? Oder: Bist du vielleicht Katholik oder gar Protestant oder andersgläubig, sondern sie stelle nur die Frage: Bist du deutsch und willst du deutsch sein? Das heißt zugleich: Bist du anständig und willst du anständig sein? Willst du als ehrlicher Mann in Deinem Volke arbeiten? Willst du vor allen Dingen, wenn es notwendig werden sollte, die Interessen Deines Volkes höher stellen als Deine eigenen Interessen? Wenn ja, dann bist du uns willkommen.

Ich werde niemals zugeben, daß man dieses Volk wieder zerreißen in sich bekämpfende religiöse Streitigkeiten! (Bei diesen Worten brach ein ungeheurer, tosender Beifallssturm der Hunderttausende los und braust über das Feld). Wir haben hier Erfahrungen genug aus der deutschen Geschichte und brauchen keine weiteren zu sammeln; sie sind die traurigsten, die es gibt! Einmal hat unser Volk 18,5 Millionen Menschen geglaubt, und davon sind noch einem 30-jährigen Kriege 3,6 Millionen übrig geblieben. Ich glaube, das wird so mancher, dem es nicht paßt, daß wir endlich ein Volk geschaffen haben, wieder über Deutschland herbeizuführen wollen. Auch dieser Versuch wird mißlingen; das deutsche Volk und das Deutsche Reich zerstören sie uns nimmer und nimmermehr! (Lange anhaltende stürmische Beifallskundgebungen.)

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer unmittelbar an die vor ihm stehenden Männer der Partei: Ihr, meine braune Garde, Ihr seid die Kampftruppe dieser ganzen Entwicklung, seid die Repräsentanten dieser politischen Mission. Ihr habt zuerst die Fahne getragen, und ich weiß, Ihr werdet sie zu weitertragen, weit hinein in die deutsche Zukunft. Und wenn der letzte Mann von Euch vorbei ist, werden schon wieder die ersten Kolonnen der deutschen Jugend nachrücken. Ein endloser Strom des deutschen Volkes und des deutschen Lebens. So werden Generationen um Generationen unseres Volkes in unserer Geschichte weiter marschieren. Immer dieses Banner vor Augen, das uns verpflichtet zu unserem Volke, zu seiner Ehre, zu seiner Freiheit und zu unserer Gemeinschaft, zu unserer wirklichen nationalsozialistischen Brüderlichkeit.

Sie werden es dann als selbstverständlich finden, daß dieses deutsche Volk nur einen Weg geht, den die Vorlesung ihm zu gehen geboten hat, indem sie diesen Menschen eine gemeinsame Sprache gab. So gehen wir auch mit der tiefsten Gottgläubigkeit in die Zukunft hinein. Wäre das, was wir erreicht, möglich gewesen, wenn die Vorlesung uns nicht geholfen hätte? Ich weiß es, alles Menschenwerk ist vergänglich, wenn es nicht gesegnet wird von dieser Weltmacht. Wenn aber diese Weltmacht ein Werk segnet, so wie sie unleser segnet hat, dann können Menschen es auch nicht mehr zerstören. Solange die Träger der Bewegung diese Fahne fest in ihren Händen tragen, wird keine Macht der Gegner sie uns jemals entwinden können!

Eure Ehre ist die Ehre dieser Fahne, und die Ehre dieser Fahne wird immer eure Ehre sein! So können wir denn eines festen Glaubens sein, jenes Glaubens, der mich befeht hat in den Jahren 1918/19, da ich zum ersten Male diese Fahne trug: Es muß uns gelingen, ein neues Deutschland aufzubauen! Dieses Glaubens sind wir heute denn, ja, denn dieses Deutschland lebt — und klar gezeichnet ist sein Weg in die Zukunft!

(Minutenlang brausten nach Schluß der Rede dem Führer die Heulrufe der begeisterten Hunderttausenden entgegen, und immer wieder erneuerten sich die jubelnden Kundgebungen der Treue, die die Männer und Frauen der bayerischen Ostmark dem Führer darbrachten.)

Kinobesucher verprügelt.

Dazu ein räpelhafter Zeitungskommentar.

DNB Wien, 7. Juni.

Wie das katholische „Linger Volksblatt“ mittelt, fand am 2. Juni in einem Linger Kinospieltheater ein Film, der Deutschlands Arbeit im Zeichen des Vierjahresplanes zeigt, wiederholt den Beifall der Zuschauer. Vor dem Kinospieltheater warteten mit Stiden ausgerüstete Anhänger der Vaterländischen Front auf die Kinobesucher und verprügelten sie. Das „Linger Volksblatt“ schreibt dazu: „Dabei wurden den Nazis zu ihren bereits im Kino empfangenen gefühlsmäßigen Genüssen auf der Straße dann noch körperliche Genüsse in reichlichem Maße verabreicht. Dieses ist die letzte Warnung an alle gewesen, daß die Geburt der vaterländischen Bevölkerung zu Ende ist und daß jede Provokation in Zukunft mit den härtesten Mitteln beantwortet werden wird.“

Stad

Gewi

§ Die Schier und geftern vor gebung lagerte, das geftern am niedergeb. Auf die elektrischen feststellen konnten bings schlug gleich witter einleitete, Arzt Dr. Pott hat. Der Kamin war teilweise, lichen Stadteil etwa 20 Minuten sen, die so di und verurfaschten erheblichen Schad Yorkierziel das Wasser ins den Kanälen in mit Wäße zu bel Sturm, der das loer Straße mehr

125 D

werden durch di

§ Wir haben Wohnungsbau sachen der Eintrach Wohnungen zu er die Auszüge zu Beton- und Buzar vergeben worden; Ausschaltungsarbe Bauwirtschaft trägt in Höhe von den neuen Wohn Dreizehnmehrmum Freigabelegung der lich grohe Mangel gehoben werden, zum Herbst begugs

Ein v

vollendet

§ Heute vollendet Herr Johann C 88. Lebensjahr. C 88 und ist v von 1870/71. Am seine Frau starb j einstprossen sechs Ein Sohn hat im Seidenhof für da Eders 22 Enkel und Schwiegerkinder G wohnt der alte Se Münterstraße 40. a guten Müllsteil. La und Gartenarbeiten, ihm noch labellos, der einer der letzten radhaft! Abde ist, im Bilde zeigten, w abend.

Zollf

§ Zollfretär F

zollfretärkommissarier her bereits an der mit Wirkung vom 1. Schießen verkehrt Wertschätzung aller, ertungen. Wir wirtungsfreis alles Gu

Das

§ Während des

mittag aus der War im jüblichen Quercie ter Stein. Beim St Wt eines Raumes he tere Stide. Es hat Teile der altchewit labad die nötigen G gebessert werden müß jüblichen Chorfenstern sehen ist.

620 Sonder

Man rechne

Das 12. Deutl vom 28. Juli bis 1. 9 ein weit über die ur gehende Beteiligung d reis Annahmen von woi noch nicht endgi rechnet man mit 1200 deutschen Gauey und schließlichen Gäste der kommen. Auf diesem F hier nach Breslau, d werden. Ingesamt ist Am Hauptlage wird al in Breslau, das selb verarmt sein. Die schließliche Quartiere e schlossen in einem W kann.

Staatliche

4. Die Mütter de

am Mittwoch, dem 9. Kreuzbergstraße und 14,45 Uhr in der Lud

Reg

find an die P

§ Es wird darauf und Drachen mit Regi farten (also auch Rind ten), die im Reichsgeb find an die zutünft ferre sind. Diese Anordn heitliche Behandlung u und Drachen fahrgestell Ballonen und Drachen fahrenden Anstößen wer eine Belohnung für ei Instrumente gewährt.

Aus der Umgegend.

Stenern

Es lebe König Heinrich!

Der Schützenverein Stenern feiert augenblicklich drei Tage Schützenfest. Schon am Sonntag nahm es bei herrlichem Sonnenschein im Felt auf dem Hofe Geling seinen Anfang, und gestern morgen erreichte es mit dem Bogelschießen seinen Höhepunkt. Die Königsurkunde errang Schützenbruder Heinrich Knuf, der sich Frau Josef Honsel zur Königin erwählte. Gestern nachmittag und abend stieg dann der Krönungsball, der nach der Abkühlung infolge des Gewitterregens tadellos verlief. Heute wird das Fest feierlich ausklingen.

Stadt Anholt.

Generalappell der Kameraderkammeradschaft Anholt.

Am Sonntagabend fand im Saale Junik der Generalappell der Kameraderkammeradschaft statt. Kameradschaftsführer Bürgermeister Schulte eröffnete den Appell und hieß die Erschienenen, besonders den Kreisverbandsführer, seinen Geschäftsführer und den Kreispropaganda-Mann sowie die alten Kameraderkammeradschaftler willkommen. — Kamerad Hauptmann a. D. R. Z. (Anholt) gab dann einen sehr wichtigen und ausführlichen Bericht über die neuesten Ereignisse im Deutschen Reichskriegerbund. Da die Mitteilungen aufschlußreich waren über die interne Verhältnisse im Reichskriegerbund, so folgten alle gespannt seinen Ausführungen. Seiner Bitte, sich möglichst zahlreich an dem Kreisappell am nächsten Sonntag in Barlo zu beteiligen, fand willige Aufnahme. Ungefähr 30 Kameraderkammeradschaftler nahmen teil. Der Appell wurde mit einem Autobus die Fahrt mitmachen. Auch wurde der Kreisführer die alten Soldaten für das Reichskriegerbund in Barlo zu begeistern. Da eine Sammlung in den Reihen der Kameraderkammeradschaft Summe von 38 M. erbracht hatte, so können mehrere weniger gut gestellte Kameraderkammeradschaftler durch das Sauerland und durch die Weierberge mitmachen. — Der Kreispropaganda-Mann Kamerad Thieshoff wies viel Interessantes aus dem Werden des Reichskriegerbundes, seinen sozialen Einrichtungen und seinem Wirken und seinen Bestrebungen zu erzählen. Seine Worte fanden ein lebhaftes Echo in den Herzen der alten Frontsoldaten. Er hat die Freude und den Stolz, Mitglied des größten Soldatenbundes der Welt zu sein, bei den Kameraderkammeradschaften wieder neu weckt. Mit einem Siegheiß auf den Freund unseres Reichskriegerbundes, dem Führer und Reichskriegerbund Thieshoff, schloß die sehr anregende Verlaufene Versammlung.

Dem Uller die Krone.

a. Gestern vollendete Frau Johanna Simon geb. Hebing (Gensinger Vorstadt) ihr 72. Lebensjahr. Frau Elisabeth Booms geb. Kofhorst auf Hahnerfeld kann am Mittwoch auf 78 Lebensjahre zurückblicken. Beiden Jubilareinnen unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Hagelfeier-Bittprozession

fand am Sonntag wie immer große Beteiligung. Während die Fronleichnamprozession sich auf das Stadlinnere und die Schloßumgebung beschränkt, nimmt die Hagelfeier ihren Weg mehr durch das Feld über den Mühlberg. Allenfalls war der Weg mit Gütland und Maier gesäumt. Nachbarschafts- und Hausfrauen waren mit vielen Blumen liebevoll hergerichtet. Musikkapelle und Kirchenchor begleiteten die Choräle und Gesänge; der Bürger-Schützenverein in schmuder Uniform, zahlreiche Kinder in weißen Kleider und viele Kirchenfahnen gaben der Prozession ein feierliches Gepräge.

Die Reichssportwettkämpfe.

a. Die Schiedsrichter war an den Wochenendtagen Schauplatz der Reichssportwettkämpfe. Am Sonnabend trat das D. J. unter Leitung des Fährtenführers Wiedering zum Wettkampf an; am Sonntagnach-

mittag kämpften die Hitzlerjungen unter Leitung des Gefolgshäufers Scherff im Beisein des Bürgermeisters Hg. Schulte um die Siegespalme. Die Beteiligung war rege, durchweg wurden sehr gute Leistungen erzielt; sowohl von dem D. J. als auch von der H. J. qualifizierten sich eine größere Anzahl Teilnehmer für die weiteren Ausscheidungskämpfe am 19. und 20. Juni in Vöckolt.

a. Auf dem Standesamt wurden im vergangenen Monat 5 Geburten und 3 Sterbefälle gemeldet und eine Eheschließung vollzogen. Diese Eheschließung ist übrigens die erste in diesem Jahre.

Kriegerfest in Rhede.

Schön verlaufene Festtage der Kameraderkammeradschaft.

1. Rhede, 7. Juni.

Die Kameraderkammeradschaft Rhede feierte am vergangenen Sonntag und gestrigen Montag ihr traditionelles Sommerfest. Wie in den sonstigen Jahren so trug auch diesmal der Ehrentag des Kriegers in Rhede den Charakter eines wahren Volksfestes. Der reiche Flaggen-Schmuck in der ganzen Gemeinde war Beweis für die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kameraderkammeradschaft. Mit solch einem Schmuck und solch einer Pünktlichkeit wurde das Festprogramm an beiden Tagen abgewickelt.

Die Feier am Sonntag

Trug mehr einen internen Charakter. Zur festgesetzten Zeit trat die Kameraderkammeradschaft in voller Größe am Vereinslokal zum Festzug an. Überall wurde der Zug der Kameraderkammeradschaft von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Oberst Wilhelm Gilling nahm auf dem Marktplatz die Parade ab und richtete bei dieser Gelegenheit eine feierliche Ansprache an seine „Truppe“, in der er besonders auf die enge Verbindung zwischen dem Reichskriegerbund und der neuen deutschen Wehrmacht hinwies. Deutschland sei heute wieder stark und einig und stütze sich auf seine junge Wehrmacht. Im Anschluß an den Umzug und nach Abnahme der Parade ging es zum Festlokal Kessing, wo die Kameraderkammeradschaft zu einem feierlichen Festessen zusammenkam. Abends fanden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Vereinslokal zu einem Kameraderkammeradschaftsabend mit Tanz ein. Nach froh und ungetrübtem Gelingen dabei zu, und besonders fröhlich wurde von alt und jung das Tanzbein geschwungen. So verlief der erste Festtag in schönster Harmonie und in echt kameraderkammeradschaftlicher Weise.

Der Montag

brachte den Höhepunkt der Veranstaltungen. In einem feierlichen Requiem wurde am Morgen in der St. Gubula-Kirche der gefallenen Helden und der verstorbenen Mitglieder des Vereins nach altüberliefertem Brauch gedacht. In unermesslicher starker Anzahl nahm die Kameraderkammeradschaft, aber auch die übrige Bevölkerung an dieser Totengedenkung teil. Im Anschluß an das Gedenken wurde am Kriegerdenkmal in der Kirche ein Kranz niedergelegt. Der Kirchenchor umrahmte den Gedenkstift mit mehreren Trauerschönen in feierlicher Weise. In geladener Formation ging es hierauf wieder zum Vereinslokal Franz Kessing, wo der Festakt mit der Eröffnung der Jubilare stattfand.

Kameradschaftsführer Gilling richtete eine herzlichste Willkommen an die Kameraderkammeradschaft und begrüßte hierbei besonders den Kreisführer des Reichskriegerbundes, Kamerad Geburgh (Vorfeld). Der Kreisführer richtete hierauf eine Ansprache an die Mitglieder der Kameraderkammeradschaft und sprach insbesondere über die Aufgaben des Reichskriegerbundes. In klarer Form zeichnete der Redner die Einrichtungen des Reichskriegerbundes, der die Tradition der alten rühmreichen Armee lebendig erhält. Mit freudvoller Aktivität setze sich der Reichskriegerbund mit seinen vielen Mitgliedern für den größten Frontsoldaten des Reiches, den Führer Adolf Hitler, und sein großes Wieder- aufbauwerk ein. Der Kreisführer nahm dann die

a. Meteorologische Beobachtungen. Im vergangenen Monat wurde eine Gesamtniederschlagsmenge von 96,3 bei der höchsten Tagesmenge von 29,5 mm am 20. Mai ermittelt.

Aus Dingden.

Hohe Auszeichnung der Molkerei.

a. Auf der 3. Reichsnährstandsschau in München waren auch die Erzeugnisse der hiesigen Molkerei ausgestellt, um mit den übrigen deutschen Molkereien in Wettbewerb zu treten. Auf Grund der Bemerkungen und der Jahresdurchschnittsergebnisse erhielt die Molkerei Dingden für Frischmilch und für ungesalzene deut-

liche Markenbutter je einen 1. Preis mit der höchsten Punktzahl.

Hilfer-Jugend im Wettkampf.

Sportwettkampf der Standorte Dingden und Biemenhorst.

a. Am Sonntagnachmittag fanden sich die beiden H. J. Standorte Dingden und Biemenhorst im frühen Wettkampf gegenüber. Obwohl die Hitze groß war, gingen alle Teilnehmer mit größter Energie daran, um den Sieg zu erringen. In der Gesamtwertung erhielt Dingden 37 und Biemenhorst 22 Punkte.

Die Sieger der Einzelkämpfe sind: 100 Meter-Lauf: 1. Friedrich Biron (Biemenhorst), 2. Johann Niemann (Dingden), 3. W. Schmitz (Dingden), 4. Gerh. Vosskamp (Dingden). — 800 Meter-Lauf: 1. Joh. Niemann (Dingden), 2. Friedr. Biron (Biemenhorst), 3. Siegr. Dörschewitz (Dingden), 4. W. Schmitz (Dingden). — 2000 Meter-Lauf: 1. Clem. Bruns (Dingden), 2. Bernh. Schepers (Biemenhorst), 3. W. Schmitz (Dingden). — 4000 Meter-Lauf: 1. Friedr. Biron (Biemenhorst), 2. W. Schmitz (Dingden), 3. Joh. Niemann (Dingden), 4. Gerh. Vosskamp (Dingden). — Weitsprung: 1. Friedr. Biron (Biemenhorst), 2. Joh. Niemann (Dingden), 3. W. Schmitz (Dingden), 4. Heinz Schmitt (Dingden). — Kugelschleudern: 1. Friedrich Biron (Biemenhorst), 2. W. Schmitz (Dingden), 3. W. Schmitz (Dingden), 4. Heinz Schmitt (Dingden). — Trotz der Hitze hielten sich zahlreiche Eltern eingefunden, die den Wettkampf der Jugend mit großem Interesse verfolgten.

Amt Rhede.

In der Berufungsinstanz freigesprochen.

a. Am vergangenen Freitag weihte bekanntlich die Große Strafkammer Münster in Rhede, um in einer Berufungsverhandlung gegen die Angeklagten U. und R. wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verhandeln. Die Verurteilung des Urteils war auf gestern mittag in Münster verlagert worden. Das Gericht sprach, wie wir erfahren, die beiden Angeklagten frei und zwar den Angeklagten U., weil es bei ihm die Fahrlässigkeit verneinte. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß es zweifelhaft gewesen sei, ob für diesen Angeklagten die Fahrlässigkeit bestanden habe. Die Reinigung der Fahrlässigkeit vorzunehmen, und selbst wenn sie bestanden habe, sei es zweifelhaft, ob er sich selbst von der erfolgten Reinigung habe überzeugen müssen. Der Angeklagte R. wurde freigesprochen, weil er sofort selbst das Löschen des Brandes veranlaßt hat, wodurch der Brand auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt wurde.

Schwerer Verkehrsunfall.

a. Auf der Barmstädter Landstraße in der Nähe der Wirtshausstraße ereignete sich in der Nacht zum Samstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Barmstede kommender Personentransportwagen von Barmstede geriet auf unbekannte Art plötzlich ins Schleudern. Der Wagenführer verlor die Gewalt über den Kraftwagen; während der Fahrt schlug der Wagen um und blieb schwer beschädigt liegen. Wie durch ein Wunder kamen Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden. Der Wagen mußte später abgeschleppt werden.

Ein Naturphänomen kann man beim Volksgenossen Bernhard Tessaß in Altrhebe Nr. 12 beobachten. Dort nistete ein Eisvogel in unmittelbarer Nähe des Hauses, und bald schlüpfen auch sechs Junge aus. Vier von den jungen Eisvögeln zog das Paar groß, während zwei Tiere eingingen. Vor einigen Tagen hat nur die ganze Familie Abschied genommen. Das Nest mit den beiden verbleibenden Tieren ist aber noch vorhanden. Der Eisvogel, der ein fester Gast in unmittelbarer Nähe von menschlichen Siedlungen,

1. Noch gut abgelaufen. Die leidige Anstie, sich hinter fahrende Kraftfahrzeuge zu hängen, wäre am gestrigen Nachmittag einem noch schulpflichtigen Jungen aus Barmstede teuer zu stehen bekommen. Als der Trecker, an den sich der Junge gehangen hatte, plötzlich stark abbremste, kam der Junge zu Fall. Er hatte jedoch noch Glück und zog sich bei dem gefährlichen Aussehen des Sturzes nur einige schmerzhafte Hautabschürfungen an den Beinen zu. Das Fahrrad wurde ebenfalls nur leicht beschädigt.

Statt jeder besonderen Anzeige



Lasset die Kindlein zu mir kommen, Denn ihrer ist das Himmelreich.

Der liebe Gott nahm gestern Abend 6 1/2 Uhr unser liebes, einziges Töchterchen

Inge

wieder zu sich in den Himmel, nachdem es 18 Monate unser Liebling u. Sonnenschein war.

In tiefer Trauer:
Hermann Möllenbauer u. Frau
Käthe geb. Lensing.
Bocholt, den 7. Juni 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 10. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Krankenhaus aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Eine Tzute gutes

Wiesen

heben.

Nach Volksk.

Ihr Nachbar laßt!

und denkt, wenn er doch nur Dr. Burghards Blut- und Darmreinigungs-Perlen nähme, die so gut u. prompt wirken!

50 Stüd 85 Pfg.
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Klagen, Langenbergstr. 5
Drog. Voss, Osterstr. 43
Rhede: Markt-Drogerie, Schilling

Erfrischungen!

Zitronenmost	gar. rein, flocckenfrei	1/2 kg	0.60
Orangeade	feinste Qualität	1/2 kg	0.60
Himbeersyrup	hochf. Oual. 65 % Raff.	1/2 kg	0.75
Eispulver	Schokolade und Vanille	Pak.	0.50

Drogerie Maass

Osterstraße 25. Ruf 3228.



Husta-Glycin hat vielen geholfen, es hilft auch Ihrem Kinde selbst bei Stick- und Keuchhusten u. schmeckt gut.

Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65, Sparflasche 3.25 — Hustaboni (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg.

Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz
Rhede: Markt-Drog. Th. Schilling

500. N.B.U.-Block

Reservfrei,

in sehr gutem Zustande, umständ-

halber billig zu verkaufen.

Kaufstraße 13 II. Etage.

Zur Eestkommunion!

Gesang- u. Gebetbücher
in großer Auswahl.
Schott Meßbücher
in allen Einbänden. (4086)

Temming & Heilboen

Bocholt, Nordstr. 27



Sommersprossen

verschwinden in kurzer Zeit durch

Fruchtschwannentee

die hautreinigende, blut- und erfrisch-

schönheitswasser Aphrodite

Bocholt: Drog. Maass, Osterstr. 25,
Drog. Bruns, Nordstr. 22, Drog. Feld-

mann, Am Markt, Drog. Voss, Osterstr. 43, Bochen: Drog. Bruns, Langenbergstr. 5,
Rhede: Drog. Soleminh, Ackerstr. 7

Insertieren hat Erfolg!

Duisburger Oper

Kollente Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.

Spelplan vom 10. 6. - 15. 6. 37

Donnerstag, 10. Juni, 20 bis 23 Uhr: „Tosca“, Musikdrama in 3 Akten von Giacomo Puccini. Preise: 0.70-4 M.

Freitag, den 11. Juni, 20 bis 22.45 Uhr: „Der Sturm“, in 5 Akten von William Shakespeare. Preise: 0.60-3.50 M.

Sonabend, 12. Juni, 20 bis 22.45 Uhr: „Die Tatarin“, Operette in 3 Akten von Marien Halvorsen. (0.70-4 M.)

Sonntag, 13. Juni, 19.30 bis 23 Uhr: „Figaros Hochzeit“, Komische Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart. Preise: 0.70-4 M.

Montag, den 14. Juni, 20 bis 22.45 Uhr: „Der Sturm“, in 5 Akten von William Shakespeare. Preise: 0.60-3.50 M.

Dienstag, 15. Juni: KERA. (Kein Verkauf.)

Zur gef. Beachtung!

Wenn unter einer Anzeige steht:

„Offerten unter Nr. ... an die Geschäftsstelle“,

dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! —

Sie ersparen uns Arbeit

Für die heißen Tage:

Badehauben	Zitronenmost
Sonnenbrillen	Orangeade
Sonnenbrand-	Himbeersyrup
Oele und Cremes	Trauben- und
	Apfelsaft

Drogerie Voss

Osterstraße 43 (4088)



Heute

5 Uhr Schluß

für

„Die Kleine“

V-Anzeige

Wortpreis 5 Pfg.

Überschriftwort 25 Pfg.

Offerten oder Auskunftsgebühr 25 Pfg.

Nutzen Sie die Gelegenheit aus, geben Sie uns den Auftrag hierin.

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS • BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20. Juni täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr • Eintritt 150 RM Jugendliche 0.50 RM